

J A C Q U E S - E R N E S T H A R M E L

**Auszüge aus dem Testament von
Herrn Jacques-Ernest Harmel,
geboren in Rethel (Ardennes) am 30.
April 1830, zu Gott heimgekehrt am
Montag, dem 28. September 1885**

Reims, Imprimerie coopérative

1886

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1886. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildung wurde aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

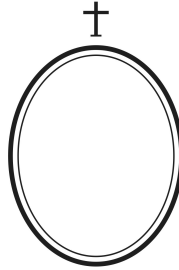
Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque nationale de France (gallica.bnf.fr). Source gallica.bnf.fr / BnF.

Originaldokument: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9602378w>

Fassung vom 4. Oktober 2026.



AUSZÜGE AUS DEM TESTAMENT
VON HERRN
JACQUES-ERNEST HARMEL

geboren in Rethel (Ardennes) am 30. April 1830

zu Gott heimgekehrt am Montag, dem 28. September 1885



Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Heute, am fünfzehnten Tag des Monats Dezember achtzehnhundertdreiundachtzig, im klaren Bewusstsein, dass Gott mich zu sich rufen kann, ohne dass ich die Stunde kenne, die Er gewählt hat, erkläre ich in seiner Gegenwart meinen letzten Willen.

.....

Ich wende mich heute an meine geliebte Familie und an jedes ihrer Glieder im Besonderen, ohne auch nur eines aus meinen Gedanken auszuschließen. Ich halte es für unnötig, sie einzeln zu nennen; sie wissen alle, dass ich sie zärtlich liebe, von meinem verehrten Guten Vater bis zum jüngsten meiner Neffen.

.....

Ich erkläre, dass ich im katholischen, apostolischen und römischen Glauben sterbe und dass ich mich mit Geist und Herz vollkommen unterwerfe, nicht nur allem, was die heilige Kirche uns zu glauben ver-

pflichtet, sondern auch allem, was sie durch den Mund des unfehlbaren Stellvertreters Jesu Christi anraten mag.

Die allerseligste Jungfrau, die Mutter Gottes, hat sich gewürdigt, meiner Familie und unseren lieben Arbeitern ein glänzendes Zeugnis ihres Schutzes zu geben. Nach dem Brand unserer Fabrik, der sich am Sonntag, dem 13. September 1874, ereignete, wurde eine Statue der seligen Jungfrau, die auf einem bescheidenen Holzsockel stand, unversehrt aufgefunden, samt den zarten Papierspitzen, die ihr demütiges Postament umgaben. Das Feuer hatte dort haltgemacht und die Nebengebäude verschont, in denen sich die Vorbereitungsmaschinen befanden. So konnten wir den größten Teil unserer Arbeiter behalten: Die Frauen und Mädchen beschäftigten wir mit den Vorbereitungsarbeiten, während die Männer an gemieteten Spinnmaschinen in einer einige Wegstunden entfernten Spinnerei arbeiteten.

Diese Wohltat der Vorsehung erfüllte uns mit lebhafter Dankbarkeit, und am 28. August 1875 segnete der fromme und ehrwürdige Erzbischof von Reims, Msgr. Langénieux, den Bitten meines innig geliebten Bruders Léon nachgebend, im Hof von Val-des-Bois feierlich die erste Statue der seligen Jungfrau unter dem Titel *Unsere Liebe Frau von der Fabrik*. Die Feier fand in Gegenwart aller Glieder unserer Familie, unserer Arbeiter und von vierhundert Mitgliedern des Kongresses von Reims statt, Priestern und Laien, die zu diesem denkwürdigen Fest eingeladen waren. Kurze Zeit danach wurde dieser neue Titel vom römischen Hof gebilligt, und Unser Heiliger Vater Leo XIII. hat ihn bestätigt, indem er die Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau von der Fabrik errichtete, die er mit Ablässen bereichert und auf die ganze Welt ausgedehnt hat.

Durch diese außerordentliche Gunst, die das denkwürdigste Ereignis in den Annalen von Val-des-Bois bleiben wird, wollte unsere geliebte Mutter nicht nur unsere Dankbarkeit und die unserer Arbeiter wecken, sondern uns auch, nach dem Maß unserer Kräfte, die Verbreitung ihrer Verehrung als Königin der Fabrik anvertrauen. Seien

wir nicht undankbar, preisen wir unsere Königin durch unsere ganz besondere Andacht, verkünden wir ihre Macht und erreichen wir durch unseren Eifer, dass der Arbeiter überall ihre gesegnete Herrschaft anerkennt und sich bekehrt. Denn durch Maria hat das Heil der Welt begonnen, durch Maria wird es vollendet werden, und durch Unsere Liebe Frau von der Fabrik wird die Welt der Arbeit gerettet werden.

Was mich betrifft, so lege ich von heute an meine Seele in die mütterlichen Hände U. L. F. von der Fabrik und in die Arme des heiligen Josef, des Beschützers unserer Familie und Namenspatrons meines verehrten Guten Vaters.

Ich wünsche, wie ich bereits gesagt habe, dass mein Leib neben dem meiner Mutter ruhe, nahe bei meinen Kindern Charles und Jeanne, inmitten der Meinen, in der Familiengruft.

.....

Ich bitte Gott und die Menschen um Verzeihung für alle meine Sünden, für die Ärgernisse, die ich gegeben habe, für den Kummer, den ich wem auch immer bereitet haben mag. Ich will, soweit es möglich ist, das Böse wiedergutmachen, das ich begangen habe, und ich opfere Gott schon jetzt alle meine Leiden und mein Leben auf, zur Sühne für meine Sünden, für das Heil der Glieder meiner Familie und unserer Arbeiter, und besonders zur Wiedergutmachung der Sünden derer, denen ich zu meinem Unglück Ärgernis gegeben oder Betrübnis bereitet habe.

Und damit der höchste Richter mich barmherzig aufnehme, erkläre ich, dass ich allen, die mich auf irgendeine Weise haben leiden lassen, bereits verziehen habe und dass ich ihnen von Grund meines Herzens vollständig verzeihe. Sollte es solche geben, die sich eines Unrechts gegen mich schuldig glauben können, so wünsche ich, dass sie wohl wissen: Ich hege nicht nur kein unfreundliches Gefühl gegen sie, sondern danke ihnen sogar dafür, dass sie mich haben leiden lassen. Ich bin überzeugt, dass sie Werkzeuge der großmütigen Vor-

sehung gewesen sind; wie könnte ich also, ohne ungerecht zu sein, irgendeinen Groll gegen sie hegen?

Man muss es anerkennen: Unser Gott ist ein Gott der Liebe; alles, was Er tut, ist gut und heilsam für uns; Sein Wille allein, nicht der Wille der Menschen, legt uns das wunderbare Werk des Leidens auf; die Trübsale, ja selbst der Tod sind himmlische Botinnen, gesandt von Seiner unendlichen Barmherzigkeit. Bei dem Gedanken, dass ich diese Erde bald verlassen muss, bedaure ich nur eines: nicht mehr gelitten und vor allem die unschätzbare Wohltat des Leidens nicht besser verstanden zu haben.

Ich empfinde sehr lebhaft Dankbarkeit gegenüber der *Innigen Vereinigung*. Ihr verdanke ich die besten, die beseligendsten Regungen meiner Seele! Ich kann es aus Erfahrung bezeugen: Das wundeste Herz findet in dieser Vereinigung einen tröstenden Balsam, einen tiefen Frieden und, ich wage es zu sagen, die unaussprechliche Freude des Leidens. Es ist mir unmöglich auszudrücken, wie viel Glück, wie viel Begeisterung der liebe Gott in dieses Leiden gelegt hat, das mir einst unerträglich war und das ich jetzt jeden Tag nach dem göttlichen Willen erbitte und dankbar als Lohn für ein wenig Liebe annehme.

O meine vielgeliebten Freunde! Ihr, die ihr eure bisweilen so schmerzliche Pilgerschaft auf Erden fortsetzt: Wenn ihr euch eines Tages von der Prüfung niedergedrückt fühlt, so tretet großherzig in die Innige Vereinigung ein. Dann werden eure Tränen aufhören, bitter zu sein, euer Weg wird von der Fackel der göttlichen Liebe erleuchtet werden, und während die Menschen euch beklagen, werden eure Herzen von Freude überströmen.

Die Innige Vereinigung hat einen wunderbaren Einfluss auf mein Leben ausgeübt. Mehr als einmal hatte ich Gelegenheit, sie zu verbreiten, und die Erfahrung der anderen hat die meine stets bestätigt. Selbst die Sinnlichsten, die Feigsten widerstehen ihrer wohlthuenden Wirkung nicht; sie schöpfen daraus mühelos eine so freudige und

vollständige Ergebung, dass die Menschen ihrer Umgebung ihnen sogar heldenhaften Mut zuschreiben.

Jeder möchte denen, die ihm teuer sind, ein Andenken hinterlassen. Was mich betrifft, meine Vielgeliebten, so lässt sich das Andenken, das ich euch hinterlassen will, in diese Worte fassen: die *Einheit der Familie*.

Seid einig, ihr alle, die ihr Nachkommen des Guten Vaters seid! Möge eure Zahl, indem sie wächst, eure Bande nur fester und inniger machen. Der liebe Gott, der dem väterlichen Segen eine besondere Wirksamkeit verliehen hat, hat auch der Einheit der Familie unvergleichliche Vorrechte gewährt; dazu gehören unter anderem: die Kraft, den Angriffen von außen zu widerstehen, der materielle Wohlstand, der Trost im Schmerz und vor allem die Heiligung.

1 ° Ihr alle habt die Fabel „Der Greis und seine Kinder“ gelernt, in der man sieht, wie zusammengebundene Pfeile den Anstrengungen der jungen Männer widerstehen, während der Greis sie, voneinander getrennt, mit seinen schwachen Händen mühelos zerbricht. Der Greis wendet diese Erfahrung an und empfiehlt seinen Kindern, eng verbunden zu bleiben und als Brüder zu leben, um gegen das Unglück stets stark zu sein. So geschah es auch, solange die Söhne einträchtig blieben.

Hier hat der Fabeldichter den wichtigsten Punkt seines Vergleichs vernachlässigt, ich meine das Band, das die Pfeile zu einem einzigen Bündel zusammenhielt. Was war denn dieses Band der Einheit für die jungen Leute? Offensichtlich die väterliche Autorität. Als diese geschwunden war, wirkten die Ratschläge des Vaters nur eine Zeit lang; dann erzeugten die Leidenschaften die Zwietracht, die bald den Ruin aller herbeiführte. Denn sobald die Glieder einer Familie aus der engen Einheit heraustreten, in der Gott sie barmherzig erschaffen hat, können sie nicht neutral oder gleichgültig bleiben wie gegenüber Fremden; sie werden immer zu Gegnern und wüten bisweilen sogar gegen ihre Brüder.

Hätten die Söhne des Greises Verständnis für die Autorität und ihre Wohltaten gehabt, so hätten sie die geschwundene Vaterschaft wiederhergestellt, indem sie einen von ihnen, den allen sympathischen, zum Haupt der Familie eingesetzt hätten. Dieser hätte durch sein schützendes Wirken die Uneinigkeit und ihre verhängnisvollen Folgen verhindert.

Gott bewahre euch, meine Vielgeliebten, vor der Sorglosigkeit dieser jungen Männer! Vergesst nicht, dass die Autorität kein Joch ist, sondern eine Wohltat, die jeder Gemeinschaft notwendig ist. Es bedarf nicht weniger als dieser schützenden Autorität, um die Zusammenstöße zu mildern, die aus unseren persönlichen Fehlern entstehen, um sich allen und jedem Einzelnen hinzugeben und um den unheilvollen Einfluss aller fremden Ratgeber zunichtezumachen. Die Einheit der Familie ist ein so seltenes und so strahlendes Wunder, dass sie blendet wie ein zu grelles Licht; sie ist ein Geheimnis für die neugierigen oder zudringlichen Geister, und die Beständigkeit ihrer Strahlen schlägt seltsame Wunden, die man nie eingesteht.

Diejenigen, die sich als eure besten Freunde ausgeben, werden nicht verfehlen, dem einen zu bedeuten, er habe Anspruch auf den ersten Rang und tue unrecht, sich mit dem zweiten zu begnügen; dem anderen, er sei der Geschickteste, er allein schaffe den Wohlstand, und man erkenne sein Verdienst nicht an; einem dritten, sein Bruder habe diesen oder jenen unerträglichen Fehler, und es wäre nur billig, ihn nicht zu dulden. Wie viele Reden, liebevoll in der Form, werden nur darauf abzielen, Unruhe in eure Herzen zu tragen! Wie viele ergebene Ratgeber wären entzückt, im beneideten Himmelsblau eurer Vertrautheit eine Wolke zu entdecken und sie nötigenfalls entstehen zu lassen! Ich spreche aus Erfahrung, ich habe vor euch die Versuche erlitten, die ihr zu überwinden haben werdet. Betrachtet mit gutem Recht jeden als Feind, der euch zu entzweien sucht. Wenn euch jemand eine böse Rede oder eine schlechte Tat eures Bruders hinterbringt, so streitet nicht, sondern antwortet ohne Zögern: Das

ist nicht wahr! Wenn man euch anbietet, euch durch andere Zeugen zu überzeugen, so nehmt nicht an und antwortet abermals: Das ist nicht wahr! Die Erfahrung wird euch stets beweisen, dass ihr recht habt. Nicht nur die Bösen sind den Verfehlungen der Zunge ausgesetzt; auch der beste Mensch lügt, wenn er schlecht über einen anderen spricht, ohne es zu wissen, ja ohne es auch nur zu ahnen. Ihr werdet ihm einen Dienst erweisen, wenn ihr antwortet: Das ist nicht wahr; so nötigt ihr ihn nachzudenken, und wenn er guten Glaubens ist, wird er seinen Irrtum erkennen. Die Einheit ist euer kostbarstes Gut; liefert diesen Schatz niemandem aus und verteidigt ihn immer.

2° Diese Einheit sichert auch euren *materiellen Wohlstand*. Ich will nicht bei dem Wohlstand verweilen, den die Familie durch ihre finanzielle Unterstützung denen verschaffen kann, die im Handel tätig sind; durch ihr Vertrauen fördert sie deren Gedeihen, ohne irgendein Opfer bringen zu müssen. Ich könnte sogar an Beispielen beweisen, dass diese Anlagen mehr Sicherheit bieten als solche, die außerhalb getätigt werden. Aber diese materiellen Vorteile sind ganz nebensächlich im Vergleich zum guten Ruf der Familie, der dem Vermögen vorzuziehen ist.

Diejenigen, die als Brüder leben, flößen stets Vertrauen ein, selbst wenn sie nur über ein bescheidenes Kapital verfügen. Und das mit Recht. Wie viele mächtige Häuser sind zusammengebrochen! Wie viele Zusammenbrüche unter den Reichsten!... Geht diesen Katastrophen auf den Grund, und ihr werdet feststellen, dass die meisten auf drei Hauptursachen zurückzuführen sind, von denen eine einzige genügt, um den Ruin herbeizuführen: schlechter Lebenswandel, Vereinzelung und Zwietracht, aus denen Unordnung, Unvorsichtigkeit und Schwäche hervorgehen. Das Beispiel der Generation des Guten Vaters und unserer eigenen zeigt deutlich, dass der Erfolg jedes Einzelnen einzig aus dem guten Einvernehmen aller hervorgeht.

3° Bedenkt außerdem die inneren Wohltaten der Einheit der Familie; ich meine die Tröstungen, die die Welt, ja selbst die Freunde

nicht geben können und die man nur in der Familie findet.

Jeder hat seine Mühen, seine Enttäuschungen, seine Sorgen, seine Schmerzen; niemand ist versucht, seine ohnehin schon zu schwere Last noch zu vergrößern, indem er einen Teil der Last der anderen auf sich nimmt. Auch unsere Erfolge, unser Glück ziehen nicht die Sympathie von außen an; sie verschaffen uns Neider, und viel Eifersucht verbirgt sich unter den wärmsten Glückwünschen. So lautet das Gesetz der allgemeinen Selbstsucht.

In der durch die Liebe geeinten Familie hingegen sind Freuden und Leiden gemeinsam, und jeder nimmt ganz natürlich daran teil. Denn es gibt keinen Erfolg des einen, der nicht den anderen zum Vorteil gereichte; keiner wird von der Prüfung heimgesucht, ohne dass die anderen davon getroffen würden. Daher jene Harmonie gemeinsamer Gefühle, in der Freude wie in der Traurigkeit, die das Glück vermehrt oder das Leiden lindert. Es ist in der Tat das Gesetz des menschlichen Herzens, dass unser Glück sich vervielfacht, wenn es geteilt wird, und dass unser Schmerz sich besänftigt, wenn andere mit uns weinen.

Macht euch keine Illusionen: Gott allein schafft unzerstörbare Bande. Die von Menschen geknüpften sind ihrer Natur nach immer vergänglich und zerbrechlich; vergeblich würdet ihr von ihnen die Kraft, die Dauer und die anderen Vorrechte verlangen, die Gott nur der natürlichen oder geistlichen Familie gewährt hat; wie groß auch eure Beharrlichkeit oder eure Hartnäckigkeit sein mag, ihr würdet unfehlbar enttäuscht. Gewiss werdet ihr ehrenwerter und sehr aufrichtiger Anteilnahme begegnen; aber wisst: Eine Freude, die eurer Freude entspricht, eine Traurigkeit, die eurer Traurigkeit entspricht, werdet ihr einzig und allein bei denen finden, die Gott durch Bande mit euch vereint hat, die Er geschaffen hat und die ihr durch eure gegenseitige Liebe zu stärken verstanden habt.

4° Schließlich, meine teuersten Freunde, ist die Einheit der Familie ein mächtiges Mittel der Heiligung für jedes ihrer Glieder;

und darin liegt ihr bewundernswertestes und kostbarstes Vorrecht.

Es ist gewiss, dass man niemanden wirklich lieben kann, ohne sein Glück zu wünschen. Nun kommt aber das Glück aus uns selbst und nicht von den anderen; die materiellen Vorteile, die äußeren Güter vermögen es uns nicht zu verschaffen; man erwirbt es nur durch die Übung der Tugend. Je tugendhafter ein Mensch ist, welches auch sonst sein Stand sein mag, desto vollkommener glücklich ist er. Darum führt uns die Familie kraft ihres göttlichen Ursprungs auf allen Stufen der gesellschaftlichen Leiter zum Guten, stützt unsere Schwäche, seufzt über unsere Irrtümer, ermutigt unsere Anstrengungen und macht aus jedem ihrer Glieder zugleich Beschützer und Beschützte.

Das sind die unvergleichlichen Wohltaten der Einheit der Familie. Niemand denkt daran, sie zu bestreiten, und doch, wie wenige schätzen sie nach ihrem Wert! Mit welchem Leichtsinn erklären die meisten, die nur auf die Leidenschaft des Augenblicks hören, man brauche sich der Familie wegen keinen Zwang anzutun und man könne fern von ihr sehr glücklich leben. Wie viele gute Gründe, um das Werk Gottes und die Ordnung, die Er errichtet hat, zu verachten! Auch wenn wir die unmittelbaren Wohltaten, die uns die Familie verschaffen soll, nicht aufheben können, behält sie dennoch ihre schützende und von der Vorsehung bestimmte Sendung, und wer sie verkennt, wird früher oder später über seinen Irrtum seufzen.

Ihr aber, meine Vielgeliebten, hütet eure Einheit wie euren Augapfel, den das kleinste Sandkorn schmerzlich verletzt, und duldet nicht, dass euer Geist auch nur das leiseste Gefühl der Entzweiung aufnimmt.

Wenn ihr euch zu beklagen habt, so nährt keinen Groll in eurem Herzen, sondern sprecht euch einfach aus. Am Anfang einer Verstimmung ist die Verständigung immer leicht, vorausgesetzt, man verlangt nichts gegen die Gerechtigkeit. Meistens haben die langen Feindschaften unter Brüdern (sie sind die einzigen, die fort dauern)

keinen anderen Ursprung als geringfügige, ja sogar nichtige Ursachen. So dringt ein unmerklicher Wurm in eine schöne Frucht ein, entwickelt sich darin und verdirbt sie bald ganz und gar.

Ich wende mich an euch, die ihr in Val-des-Bois wohnt, wo in meinen Gedanken alles Herrlichkeit ist, wo meine Erinnerung keine einzige Wolke entdeckt. Ihr lebt dort als Brüder, unerschütterlich in eurer Einheit, und ich bewundere die beständige Heiterkeit eurer Tage, die im Frieden dahinfließen, in jenem Frieden, den Jesus den Menschen gebracht hat und der jedes Gut übersteigt. Ach! Ich beschwöre euch, liebt dieses kleine Fleckchen Erde und wohnt weiterhin in diesem gesegneten Tal, wo Liebe und Glückseligkeit herrschen. Dort bindet und zieht euch alles an: eure Wiege, eure Prüfungen, eure Geschäfte, unsere Überlieferungen, die verehrten sterblichen Überreste derer, die uns im Himmel erwarten!

Und dann, welch unendlicher Zauber in unserer köstlichen Kapelle! Welch warme Atmosphäre! Bedenkt doch, dass unser vielgeliebter Erlöser Jesus mit euch im Val wohnt, dass er ihn mit aller Zärtlichkeit seines Herzens gestaltet hat, dass Er sein König ist und Unsere Liebe Frau von der Fabrik seine Königin! Können wir überrascht sein, dass so viele Gnaden besonders unserer Familie eine große Kraft der Heiligung für jedes ihrer Glieder verschafft haben?

Aber man muss es anerkennen: Vor allem im Val wirkt diese heilende Kraft. Das geht so weit, dass man das Erkalten derer feststellen kann, die sich fernhalten und nicht mehr am Leben des Val teilnehmen. Ihr also, die die Umstände von der Familie entfernen, achtet darauf, euch nicht von ihr zu trennen, sondern sie zärtlich zu lieben, um ihre Wohltaten zu genießen und euch in ihren Überlieferungen des Glaubens, der Frömmigkeit und der Hingabe zu erhalten. Im Übrigen stellt der Vorrang des Val kein Vorrecht der Überlegenheit für diejenigen dar, die dort wohnen; er ist eine Erhöhung der Verantwortung, die ihnen strengere Pflichten der Sanftmut und der Nächstenliebe gegenüber ihren abwesenden Brüdern auferlegt.

Möge mein innig geliebter und verehrter Guter Vater mir alles verzeihen, was ich gegen ihn getan haben mag, sei es aus Bosheit, sei es aus Leichtsinn. Ich beteuere, dass ich ihn mit meiner ganzen Seele ehre und ihn von ganzem Herzen liebe. Die Herrlichkeit seiner Vaterschaft ist eines der größten Glücke meines Lebens; sie ist mir ein Unterpfand der Sicherheit, wenn ich vor Gott erscheinen werde.

Ich beende hier mein Testament.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gegeben in meiner Wohnung, in Nizza, rue Palermo Nr. 5,
Am fünfzehnten Dezember achtzehnhundertdreiundachtzig.

Gezeichnet: E. HARMEL.